

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

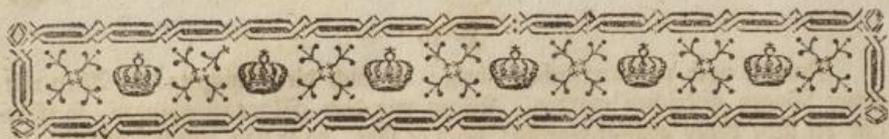
## **Leopold Mozarts Hochfürstl. Salzburgischen Vice-Capellmeisters gründliche Violinschule, mit vier Kupfertafeln und einer Tabelle**

**Mozart, Leopold**

**Augsburg, 1770**

Des ersten Hauptstuecks erster Abschnitt. Von den alten und neuen  
musikalischen Buchstaben und Noten, [...]

[urn:nbn:de:bsz:31-298557](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-298557)



## Erstes Hauptstück.

### Des ersten Hauptstücks erster Abschnitt.

Von den alten und neuen musikalischen Buchstaben  
und Noten, wie auch von den ist gewöhnlichen  
Linien, und Musikschlüsseln.

S. 1.



Es ist nothwendig, daß ein Anfänger, bevor der Lehrmeister ihm die Geige in die Hände läßt, nicht nur das Gegenwärtige, sondern auch die beyde folgende Hauptstücke dem Gedächtnisse vollkommen einprägen: da widrigenfalls, wenn der lehrbegierige Schüler gleich nach der Violin die beeden Hände strecket; ein und anderes Stücke geschwind nach dem Gehör abzuspielden erlernet; den Grund nur obenhin beschauet, und mit Unbedacht über die ersten Regeln weg siehet, er alsdann auch das Versäumte gewiß nimmermehr nachholet, und folglich sich selbst dadurch in dem Weg stehet

stehet zu einem vollkommenen Grad der musikalischen Wissenschaften zu gelangen.

§. 2.

Alle unsere Erkenntniß entstehet von dem Gebrauche der äußerlichen Sinnen. Es müssen also nothwendig gewisse Zeichen seyn, welche durch unsere Sehungskraft den Willen augenblicklich dahin antreiben, oder mit der natürlichen Menschenstimme, oder auf unterschiedlichen Klingzeugen nach dem Unterscheid der Zeichen auch verschiedene Töne hervorzubringen.

§. 3.

Die Griechen sangen über ihre Buchstaben, welche sie bald liegend, bald stehend, bald nach der Seite, und auch umgekehrt hinsetzten. Sie hatten derselben bey 48., und bedienten sich keiner Linien; sondern jede Singart hatte ihre besondere Buchstaben, neben welche sie Puncte setzten, um dadurch das Zeitmaas anzuzeigen. (a) Diese Puncten gaben den Alten viel zu schaffen; und sie hatten hauptsächlich zu 3. bis 4. Bedeutungen, nämlich: Punctum Perfectionis, Divisionis, Incrementi, & Alterationis. (b)

§. 4.

Der heilige Papst Gregor hat die Buchstaben abgekürzet. Er hat die folgende sieben erwählet: A, B, C, D, E, F, G, und hat sie auf 7. Linien gesetzt, aus deren Höhe und Tiefe man die Verschiedenheit der Töne erkennen konnte. Jede Linie hatte folglich ihren Buchstaben: und man sang auch über diese Buchstaben.

§. 5.

Ben 500. Jahre hernach kam Guido und nahm eine merkliche Veränderung vor. Er bemerkte, daß es sehr beschwerlich fiel, die Buchstaben auszusprechen: er veränderte sie also in 6. Syllben; die er aus der ersten Strophe des

C 3

auf

(a) Gaffurius in seiner Practica Musicae, Lib. 2. C. 2. Man lese auch den Marcum Metabomum.

(b) Zarlina, P. 3. C. 70. Glarean, L. 3. C. 4. Artusi l'Arte del Contrapunto, p. 71.

auf das Fest des heiligen Johann des Taufers gemachten Lobgesanges entnommen, nämlich: ut, re, mi, fa, sol, la:

<i>Ut</i> queant Laxis,	<i>re</i> sonare fibris
<i>mi</i> ra gestorum,	<i>fa</i> muli tuorum
<i>sol</i> ve polluti,	<i>la</i> bii reatum
	Sancte Joannes! (c)

## §. 6.

Hierbey blieb es nicht. Er veränderte nach der Hand auch die Syllben in grosse Puncte, die er auf die Linien setzte, und die Syllben oder Wörter darunter schrieb. Ja er gieng noch weiter; und es fiel ihm bey die grossen Puncte auch in den Zwischenraum zu setzen. (d) Dadurch ersparte er auch zwei Linien; denn er setzte die vormaligen 7. Linien wirklich auf 5. herunter. Dieß hieß nun zwar viel gethan: doch blieb die Musik wegen der gleichen Puncte noch langsam und schläferig.

## §. 7.

Diese Beschweriß überwand Johann von der Mauer. (e) Er veränderte die Puncte in Noten; und dadurch entstande endlich eine bessere Eintheilung und ein Zeitmaas, so man vorher nicht hatte. Anfänglich erfand er die folgenden 5. Figuren:

=	F	=	◊	b
<i>Maxima,</i>	<i>Longa,</i>	<i>Brevis,</i>	<i>Semibrevis,</i>	<i>Minima.</i> (f)

Man wagte es nach der Hand diese fünf Figuren mit noch zwei andern zu vermehren: nämlich mit einer *Semiminima* und mit einer *Fusa*, z. E. man

(c) Angelo Berardi hat es in eine Zeile geschlossen: *ut releuet miserum fatum solitosque labores.*

(d) Von diesen Puncten ist das Wort *Contrapunct* entstanden, welche Art der Composition ein jeder verstehen muß, der ein rechtschaffener Componist heissen will.

(e) Was Guido und Johann von der Mauer für Leute gewesen, ist in der Einleitung schon gesagt worden.

(f) Glareanus L. 2. C. 1.

Des ersten Hauptstücks, erster Abschnitt. 23

man machte aus der Minima eine Semiminima, da man sie schwarz ausfüllte: ♣ oder man ließ sie weiß; sie bekam aber oben ein kleines Häckel. ♪ Auf eben diese Art wurde die Fusa schwarz vorgestellt; oben aber durch ein Häckel von der Semiminima unterschieden: ♣ oder man ließ sie auch weiß; doch bekam sie 2. Häckel. ♪ Die Instrumentisten nahmen sich endlich die Freiheit auch so gar die Fusam zu zertheilen, und eine Semifusam zu erfinden. Sie war freylich bald erfunden. Man strich die schwarze Noten zweymal; ♪ oder, wenn sie weiß blieb, strich man sie dreymal. ♪ (g) Endlich ist mit dem Anwachs der Jahre auch die Musik immer gestiegen, und mit langsamen Schritten durch viele Mühe zu dem heutigen Grad der Vollkommenheit (h) empor gestiegen.

§. 8.

Fünf Linien sind es auf welche wir ist unsere Noten setzen, und die uns gleich einer Stiege das Aufsteigen und Absteigen der Töne zu erkennen geben. Es werden sowohl unter diese 5. Linien, als auch über dieselben noch andere gezogen: wenn nämlich die Höhe oder Tiefe des Instruments und der Melodie solches erfordert.

§. 9.

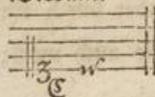
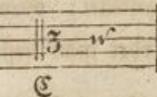
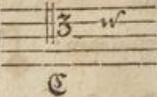
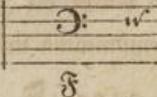
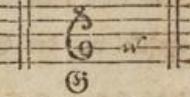
Jedes Instrument wird an einem Zeichen erkannt, welches man den Schlüssel nennet. (1) Dieser Schlüssel stehet allezeit auf einer Linie. Er führt einen gewissen

(g) Glareanus, eodem loco.

(h) Man stosse sich nicht an dem Worte: Vollkommenheit. Wenn wir genau und nach der Schärfe darein sehen, so sind freylich noch Stufen ober uns. Doch glaube ich, wenn es wahr wäre, daß die griechische Musik die Krankheiten geheiler hätte: so müßte unsere heutige Musik unfehlbar gar die Erblasten aus ihrer Sarge rufen.

(i) Das Wort Schlüssel ist hier metaphorisch genommen. Denn gleichwie ein aus Eisen gemachter Schlüssel das Schloß, zu dem er gemacht ist, aufschließt; also eröffnet uns der musikalische Schlüssel den Weg zu dem Gesange, zu welchem er bestimmet ist.

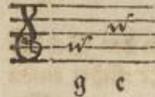
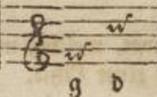
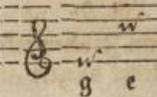
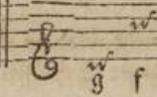
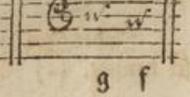
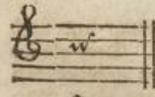
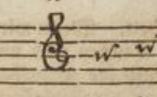
gewissen Buchstaben, aus dem wir den Gesang und die Folge der Musikleiter erkennen. Man wird es an seinem Orte klärer sehen. Hier sind die Schlüssel:

Diskant.	Alt.	Tenor.	Baß	Violin.
				
C	C	C	F	G

Der Diskant, der Alt, und der Tenor haben ihren Schlüssel im (C) folglich was höher hinauf geht heißt (d) (e) (f) ic. Der Baß hat ihn im (F) was herunter geht heißt also (e) (d) und so fort: hinauf aber (g) (a) und so weiter. Der Violinschlüssel hat seinen Sitz im (G), wie wir bey der Erklärung der Buchstaben sehen werden.

## §. 10.

Es kann sich aber die Violin dieses Schlüssels nicht allein rühmen: denn es bedienen sich dessen auch verschiedene andere Instrumente, als da sind: die Trompete, das Jägerhorn, die Zwerchflaute und alle dergleichen Blasinstrumente. Und obwohl sich die Violin theils durch die Höhe und Tiefe theils auch durch solche Passagen unterscheidet, die nur der Violin eigen sind: (k) so würde es doch sehr gut seyn, wenn man den Schlüssel wenigstens bey der Trompete und bey dem Jägerhorn verwechselte. Aus dieser Besetzung könnte man doch alsobald wissen, ob man ein C oder D Trompete, und ob man ein c, d, f, g oder a Horn u. s. f. nöthig hat. Man könnte es also sehen:

C Horn.	D.	E.	F.	oder
				
g c	g d	g e	g f	g f
G	A	B		
				
g	g a	g b		

(\*) Dieß ist ein merklicher Punct. Man sieht gleich aus dem Satze ob der Spieler die Natur des Instruments versteht. Und wer sollte nicht lachen, wenn man z. E. auf der Violin solche Gänge, Sprünge und Verdoppelungen abgeigen soll, da zu noch 4. andere Finger nöthig wären?

Des ersten Hauptstücks, erster Abschnitt.

25

Der Schlüssel bleibt allezeit im G: und wenn man hinauf zählt bis in den Zwischenraum, wo das gewöhnliche c der Violin steht; so weis man auch alsogleich was für Horn der Schlüssel anzeigt. Man hat auf diese Art in vorigen Zeiten sehr oft den Violinschlüssel um 3. Töne herunter gesetzt, um die gar hoch gesetzten Stücke süglicher zu Papier zu bringen. Alsdann hieß er der französische Schlüssel: *f. C.*



§. 11.

Die Noten sind musikalische Zeichen, welche durch ihre Lage die Höhe und Tiefe, durch ihre Gestalt aber die Länge oder Kürze, das ist, die Dauer derjenigen Töne anzeigen, die wir mit der menschlichen Stimme, oder auf dazu verfertigten Klingzeugen hervorzubringen bemühet sind. Hier sind die heutigen Noten, samt ihrer Benennung.



§. 12.

Man hat die 7. gregorianischen Buchstaben bis diese Stunde in der Musik beybehalten, durch welche die Noten nach ihrer Lage, und folglich die Töne der Benennung nach unterschieden werden. Sie sind also folgende: A, B, C, D, E, F, G, welche allezeit wiederholet werden.

Mozarts Violyrschule.

D

§. 13.

§. 13.

Die Violin hat 4. Seyten, deren jede ihre Benennung von einem dieser 7. Buchstaben hat. Nämlich:



Die kleinste oder feinste Seyte heist (E); die neben ihr etwas grössere (A); die folgende (D); und die stärkste heist (G).

§. 14.

Um nun mehrere Töne hervorzubringen muß man die Seyten mit den Fingern belegen. Dieses geschieht aber in folgender Ordnung:

Die unterste und tiefste Seyte.

G a b □ c



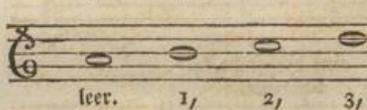
Die zwote Seyte.

D e f g



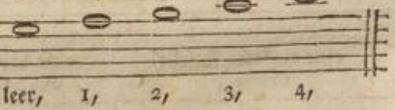
Die dritte Seyte.

A b □ c d



Die vierte und kleinste Seyte.

E f g a b



Man sieht hier ganz klar die mit den grossen Buchstaben bemerkte 4. leeren Seyten, und nach ieder die mit den Fingern auf denselben zu nehmende übrigen Töne; welche sich der Schüler wohl in das Gedächtnis fassen muß: damit er ohne die Buchstaben auf den Noten zu sehen, und ohne vielem Nachdenken alsogleich weis, was für einen Buchstabsname ieder Note führet, sie stehe wo sie wolle. Nicht minder ist hier wohl anzumerken, daß das unter den 7. Buchstaben vorkommende, und mit dem Zeichen (□) bemerkte B, oder (b □) bisher meistens mit dem Buchstabe (h) ist benennet worden. Wovon man die Ursache an seinem Orte lesen wird.

Des